

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

**Verkauf** an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P, monatlich 50 P. Trügerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P, früherer Monate 10 P. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetales. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramme: Tagblatt Frankenberg-Jahres.

**Anzeigenpreis:** Die 6-gesp. Petitzeile oder deren Raum 16 P, bei Totalanzeigen 12 P; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P; „Eingelände“ im Reklamationssteile 35 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 P Ertragsgebühr berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Oesterreichs, soweit solche im Gebiete des Postpostvereins liegen, geschieht der Versand unseres „Tageblattes“ mit wöchentlichen Kreuzbandsendungen von uns unter Postaufschlag von 2 M. 50 Pfg. per Vierteljahr.

### Trigonometrische Vermessungsarbeiten betr.

Im Laufe dieses Jahres sollen innerhalb des Bezirkes der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft, und zwar in den Amtsgerichtsbezirken Frankenberg, Oederan, Augustsburg und Zschopau, trigonometrische Vermessungsarbeiten zum Ausbau des Landesdreiecksnetzes ausgeführt werden. Hierdurch macht sich eine Vermehrung der vorhandenen trigonometrischen Stationen erforderlich, deren Festlegung zur dauernden Erhaltung in lockerem Boden durch Einsetzen von behauenen Vorksteinen von Granit, im Felten durch Einlassen von Messingbolzen und auf Färmen und sonstigen geeigneten Bauwerken durch Anbringen von eisernen Platten erfolgt.

Für die Zwecke der im Jahre 1912 vorzunehmenden topographischen Aufnahmen der Abteilung für Landesaufnahme des königlichen sächsischen Generalstabes sind auf den bereits vorhandenen und noch zu errichtenden trigonometrischen Stationen Signallinien zu errichten, die mit Rücksicht auf die nachfolgenden Aufnahmen bis zum Ablaufe des nächsten Jahres unverfehrt erhalten bleiben müssen.

Damit bei Ausführung dieser Arbeiten den mit solchen beauftragten Beamten des königlichen Zentralbureaus für Steuervermessung und ihrem Hilfspersonal keine Schwierigkeiten bereitet werden, werden die Grundstücksbesitzer und Gemeindebehörden, sowie die Herren Geistlichen und Gutsvorsteher von den bevorstehenden Vermessungen hiermit in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, den bezeichneten Beamten und ihrem Hilfspersonal gegen Vorzeigung ihrer vom königlichen Zentralbureau für Steuervermessung und bez. vom königlichen Finanzministerium ausgestellten Legitimationskarten das jederzeitige Betreten ihrer Grundstücke, die Benutzung der Kirch-, Schloß- und Aussichtstürme zur Vornahme von Beobachtungen und das Aufstellen von Vermessungssignalen nach vorausgegangener Vermarkung der neu zu errichtenden trigonometrischen Stationen zu gestatten und überhaupt ihrer dem öffentlichen Interesse dienenden Tätigkeit tunlichst Unterstützung angedeihen zu lassen.

Den Gemeindebehörden wird gleichzeitig zur Pflicht gemacht, den Vermessungsbeamten auf Verlangen und gegen ortsübliche Bezahlung ortsübliche Führer, sowie zu ihrem eigenen Fortkommen oder zum Transport der Instrumente Fahrwert zu stellen, ihnen auch zur Aufbewahrung der Vermessungsinstrumente und Gerätschaften geeignete Räumlichkeiten zu beschaffen.

Das Verändern oder Beschädigen der Vermessungssignale, sowie das Beschädigen der vorhandenen Triangulierungs-Pfeiler, Steine, Bolzen oder Platten wird hiermit ausdrücklich verboten. Etwasige Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder mit Haftstrafen bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Die Ortspolizeibehörden des Bezirkes werden hiermit angewiesen, diese Bekanntmachung von Anfang April bis Ende Oktober dieses Jahres in allen Schankstätten des Gemeindebezirkes, an den Ortstafeln und sonstigen in die Augen fallenden Stellen zu jedermanns Einsicht öffentlich auszuhängen.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 22. März 1911.

### Gemeindeanlagen.

Nachdem das diesjährige Gemeindeanlagenkataster auf Grund des Gemeindeanlagenregulativs für die Stadt Frankenberg vom 1. Dezember 1890 endgültig festgestellt worden ist, werden die Anlagenzettel in den nächsten Tagen ausgegeben.

Dem Rate ist die Einhebung der Gemeindeanlagen in 4 Terminen beschloffen worden. Der laut Anlagenzettel am 1. April d. J. fällige 1. Termin ist bis spätestens 8. April d. J. zu entrichten.

Hierüber wird noch folgendes bekannt gegeben: Das Anlagenkataster liegt in der Stadtsteuereinnahme — Rathaus, 2. Obergeschloß im Seitenflügel, Zimmer Nr. 8 — während der Geschäftszeit bis zum Schlusse der Reklamationsfrist für einen jeden Anlagenpflichtigen zur Kenntnisnahme von der sein Einkommen betreffenden Einschätzung bereit.

### Das Schuljahr.

Mit dem Winter geht auch das Schuljahr zu Ende, die jungen Leute, die das Pensum der ersten Unterrichtsanstalt beendet haben, scheiden aus derselben aus, um sich sofort der bürgerlichen Tätigkeit zu widmen oder vorerst noch die Universitätsstudien zu besuchen. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres erscheinen dann die A.-V.-Schüler auf dem Plan, die in keinem Lande so bestimmt in Reich und Glied eintreten müssen, wie im Deutschen Reich. Sind doch sogar in Paris heute noch Bestimmungen geltend, welche es den Eltern und Erziehern ermöglichen, aus den Schulen ihre Kinder unter Umständen zurückzuhalten. Unter den Armeen der Welt sind bei uns die wenigsten Soldaten vorhanden, die nicht lesen und nicht schreiben können. Die moderne Zeit hat auch für den Schulunterricht neue Anschauungen laut werden lassen, aber sie hat die Grundsätze der Unterweisung in den deutschen Schulen ebensowenig erschüttert können, wie die Pflichttreue der Lehrer. Zum vierzigjährigen Bestehen des Reiches kann auch diese bedeutsame Tatsache konstatiert werden.

Mit Genugtuung dürfen wir sagen, daß auch von den Vorurteilen der Eltern der Kinder gegen die Schule, die früher namentlich bei der Vererbung und den Zeugnissen hervortraten, die meisten verschwunden sind. Ohne Schulzucht geht es nicht ab, die ein Vorbild für die Jugend im Leben ist. Der moderne Kampf um die Schule ist der Kampf um die Seele der Jugend, und wir mögen nicht bestreiten, daß vielerlei Vorkommnisse unserer Tage hohen Wert auf die Stärkung des sittlichen Bewußtseins der Jugend legen lassen.

Die Toten jugendlicher Verbrecher haben so oft den Inhalt von Sensationsprozessen gebildet, daß Vertuschung oder Gleichgültigkeit nicht mehr möglich ist. Eine gedeihliche Besserung kann auf diesen weiten Gebieten allein durch gemeinsames Zusammenwirken von Schule und Haus erreicht werden, damit im letzteren nicht gestört wird, wozu in der ersten der Grund gelegt worden ist. Hier soll die Schule von allen Bürgern auf das Nachdrücklichste unterstützt werden.

Daß Wissen heute eine stärkere Macht wie je bedeutet, das kennen besonders alle diejenigen unserer Landsleute, die im Auslande im Handel oder in einem Gewerbe tätig sind. Sie drängen vor und sie werden recht gewürdigt, weil das Renommee der deutschen Nationalität ihnen zugleich eine hohe Leistungsfähigkeit beibringt. Aus London hören wir z. B. alle Augenblicke, wie die britischen Konsularberichte den jungen englischen Kaufleuten empfehlen, sich an ihren deutschen Kollegen ein Muster zu nehmen, die ihnen in der Beherrschung fremder Sprachen weit überlegen seien. Wie gut bezahlt deutsche Ingenieure, Techniker und Monteur im Auslande werden, ist ebenfalls bekannt, selbst schlechte Handwerkergehilfen, bei denen sich Theorie und Praxis zusammenfinden, erhalten außerhalb der Reichsgrenzen gute Aufnahme. Gerade weil wir so hohe Vorteile von den Leistungen der Schule haben, sollen wir auch die berechtigten Wünsche ihrer Träger, Förderer und Lehrer beachten, mag gleich das Kapitel Schulausgaben eines metallischen Reichthums nicht entbehren.

Die gesteigerte Wohlhabenheit im Deutschen Reich hat den höheren Schulen und den Universitäten einen starken Besuch zugeführt, welcher die Zahl der Anwärter auf die akademische Laufbahn mehr als gut ist, erhöht hat. Die

Denjenigen Anlagenpflichtigen, welchen der Anlagenzettel nicht behändigt werden kann, bleibe überlassen, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei der Stadtsteuereinnahme zu melden. Diese Meldung hat bis zum 15. April d. J. zu erfolgen.

Gegen die Einschätzung steht den Anlagenpflichtigen das Rechtsmittel der Reklamation zu. Die Reklamation ist zur Vermeidung der Ausschließung binnen 3 Wochen unter Befügung des Anlagenzettels und unter Angabe bez. Befügung der Beweismittel bei dem unterzeichneten Stadtrate schriftlich beizubringen.

Diese Frist ist von der Behändigung des Anlagenzettels, für diejenigen aber, welchen derselbe nicht behändigt werden können, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zu rechnen.

Wer mit seinen Gemeindeanlagen länger als 8 Tage über den eingangsbezeichneten Fälligkeitstermin in Rückstand verbleibt, hat zu gewärtigen, daß die Zwangsvollstreckung gegen ihn verfügt wird.

Frankenberg, am 21. März 1911.

Der Stadtrat.

### Generalalarm-Anlage.

Von jetzt ab soll zur Unterdrückung im Entstehen begriffener oder kleiner Brände und zur Hilfestellung bei auswärtigen Bränden die elektrische Generalalarm-Anlage in Benutzung genommen werden.

Wir ersuchen daher die Einwohnerschaft, etwaige Brände nicht mehr beim Türmer, sondern auf der Polizeiwache zu melden, von der aus die Alarmierung erfolgen bez. das weitere verfügt werden wird.

Frankenberg, am 24. März 1911.

Der Stadtrat.

### Generalversammlung

der Vereinigten Ortskrankenkasse Frankenberg

Montag, den 3. April d. J., abends 7/9 Uhr im „Webermeisterhaus“.

- Tagungsordnung:
1. Vorlage bez. Richtigsprechung der Jahresrechnung 1910.
  2. Abänderung der Angestellten-Verträge.
  3. Verschiedenes.

Die Herren Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden hierzu ergebenst eingeladen.

Frankenberg, am 23. März 1911.

Der Vorstand.

Ernst Seifert, Vorsitzender.

### Bekanntmachung für Lichtenwalde.

In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche an hiesigem Orte ihre Einkommensteuerpflicht oder ihre Ergänzungssteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzettel nicht behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Gemeindebehörde zu melden.

Lichtenwalde, am 23. März 1911.

Der Gemeindevorstand.

Hofstroh.

### Bekanntmachung für Ortelsdorf.

Nachdem die Behändigung der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel im allgemeinen beendet ist, werden auf Grund von § 46 des Einkommensteuergesetzes und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes diejenigen Beitragspflichtigen, welchen ihre Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, hierdurch aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Ortelsdorf, am 24. März 1911.

Der Gemeindevorstand.

Wirth.

Prüfungsvorschriften sind recht erheblich verschärft worden, die Zahl derer, die das Examen nicht bestanden, hat sich vermehrt. Aber auch hier muß festgestellt werden, daß die Fähigkeit der Lehrer, wie der Eifer der Studierenden sich nirgendwo vermindert haben, daß das moderne sportliche Leben die Höhe der deutschen Wissenschaft nicht beeinträchtigen konnte. Der Nutzen dieser Wissenschaft ist auch der Industrie zugute gekommen, ganze neue Industriezweige haben sich auf Gelehrtenforschungen auf. In der Elektrizität, in der Chemie und auf anderen Gebieten wird das Deutsche Reich von niemandem übertroffen und hat sich allgemeine Anerkennung errungen. Und auf der Ausstellung in Brüssel war eins der angesehensten Objekte die deutsche Schulausstellung.

### Der Bund der Landwirte in Sachsen.

Dresden, 23. März. Die Bundesversammlung des Bundes der Landwirte tagte heute nachmittag in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal des „Tivoli“. Der Versammlung wohnten Parlamentarier, Vertreter der Landwirtschaft aus dem Reich, ferner Justizminister Dr. v. Otto, Staatsminister v. Metzsch, Oberhofjägermeister Graf Rez, die Ministerialdirektoren Dr. Schroeder und Feinl, Reichshauptmann Dr. v. Oppen usw. bei. Der Landesdelegierte Geh. Oekonomierat André eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Ehrengäste und Gäste, um dann auf die günstiger werdende wirtschaftliche Lage in Deutschland hinzuweisen. Er wandte sich gegen die Agitationsweise der Sozialdemokratie und der liberalen Parteien. Die Landwirte hätten jederzeit einwandfrei dagestanden und die Einfachheit und der christliche

Sinn, der vor vierzig Jahren bei der Begründung des Reiches auch in den höheren Ständen noch zu finden war, der sei auch jetzt noch bei den Landwirten zu finden. Hierauf erörterte der Redner verschiedene landwirtschaftliche Fragen und wies darauf hin, daß die sächsische Staatsregierung auf dem Bande sehr gute Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche getroffen habe, daß jedoch die Bestimmungen auf den Schlachthöfen noch sehr lückenhaft seien. Auch die Bestimmungen Preußens liegen sehr viel zu wünschen übrig. Ferner müsse er gegen die Ausführungen des Geh. Rates Nießer in einer Dresdner Versammlung, die sich gegen die Landwirtschaft gerichtet hätten, protestieren. Die Landwirte hätten überhaupt nicht gehört und auch niemanden boykottiert. Der Bund der Landwirte kämpfe nur gegen die Sozialdemokratie und freue sich über das Blühen der Industrie, da hierdurch zahlungsfähige Abnehmer für die Landwirtschaft geschaffen würden.

An zweiter Stelle sprach Oberbaurat Dr. Dertel über „Schwere Kämpfe und hohe Ziele“. Er besprach besonders die politische Lage in Sachsen und betonte, daß das neue Wahlrecht für Sachsen schwere Enttäuschungen gebracht habe, denn mehr als ein Viertelhundert Sozialdemokraten hätten ihren Einzug in die Zweite Kammer des Sächsischen Landtags gehalten. Er warnte davor, Zugeständnisse nach links im Landtag zu machen. Leider sei im letzten Jahre ein Mann aus dem Staatsdienst geschieden, den er als einen ganzen Mann bezeichnen müsse: Finanzminister Dr. v. Rüger. In Preußen habe man Sachsen um diesen Mann beneidet. Dann verteidigte er sich gegen die Vorwürfe, die ihm in Folge seiner Artikel in der „Deutschen Tageszeitung“ gemacht worden seien, in denen er über den „Neuen Kurs in Sachsen“ geschrieben habe. Er habe nur gewissen Besorgungen Ausdruck gegeben und vor Zugeständnissen nach links warnen wollen.

Er erörterte den Rücktritt des Fürsten Lillow, das Gesetz über die Einführung der Reichswehrverordnung und die Verfassungsfrage in Elb-Bohringen. Die nächsten Reichstagswahlen würden schwere Kämpfe bringen, doch glaube er nicht an eine Ueberflutung durch die Sozialdemokratie. Weiter erörtert der Redner noch die Stellung des Bundes der Landwirte zu den übrigen Parteien. Das Zentrum habe z. B. oft sehr gute Wirtschaftspolitik gemacht und sei eine nationale Partei. Deshalb sei er nicht für ein gänzlich Ausschließen des Zentrums. Schließlich sei es auch noch besser, dem Zentrum die Schleppe zu tragen, als den Herren Vebel und Ledebour den roten Mantel umzuhängen. (Lebhaftes Bravo.) Der Nationalliberalismus habe entschieden einen Schritt nach links gemacht, und deshalb könne der Bund der Landwirte keine Wahlbündnisse mit den Nationalliberalen schließen, oder nur mit der größten Vorsicht. Für die Sozialdemokratie dürfe kein Bündler stimmen, und wenn in der Stichwahl Freisinn und Sozialdemokratie sich gegenüberständen, dann werde es wohl am besten sein, wenn die rechtsstehenden Parteien Gewehr bei Fuß ständen. Auch das Verhalten des Hanj.-Bundes und des Deutschen Bauernbundes bringe dem Bunde der Landwirte schwere Kämpfe.

Der Bundesvorsitzende Freiherr v. Wangenheim vertritt sich ebenfalls über die bevorstehenden Reichstagswahlen ganz im Sinne der Vorredner und forderte eine Verbesserung des Wahlrechts zugunsten der Landwirtschaft. Weiter verlangte er die Kultur der Ostländer in Deutschland, wodurch 30 Millionen Menschen mit Brot und Fleisch versorgt werden könnten. Zum Schluß kennzeichnete er ebenso wie der Vorredner das Verhältnis des Bundes der Landwirte zu den einzelnen politischen Parteien. Hierauf wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte bedauert lebhaft die Verteilung der Gegenstände zwischen den staatsverhaltenden Parteien. Sie verurteilt entschieden die Erbe gegen die Parteien, die sich durch die unbedingt nötige und, wie die Entwicklung gezeigt hat, erfolglose Reform der Reichsfinanzen ein unerbittliches Verdienst erworben haben. Sie mißbilligt die Agitation und Arbeit des Hanj.-Bundes und des liberalen Bauernbundes, von denen jener Verhältnisse zwischen Industrie und Landwirtschaft zu schaffen und zu verteidigen bemüht ist, während dieser die mühsam erzwungene Einigkeit innerhalb der Landwirtschaft löst. Die Landesversammlung ist nach wie vor bereit zu gemeinsamer Arbeit mit allen schaffenden Ständen und allen wahrhaft nationalen Parteien; sie hofft, daß angesichts der Stärke und der wachsenden Freiheit des gemeinsamen Gegners eine Einigung jener Stände und Parteien noch in letzter Stunde erreicht werde, und zwar auf Grund folgender Forderungen:

- 1) Fortführung einer nationalen und wirtschaftlichen Heimatspolitik nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung;
- 2) Aufrechterhaltung und Ausbau des Volkshauses unter Wahrung der Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie;
- 3) entschiedene Bekämpfung der antisozialistischen und deshalb außerhalb der Verfassung lebenden Sozialdemokratie und ihrer Verbündeten;
- 4) Sicherung der staatlichen Autorität und der monarchischen Regierung gegen alle Versuche, die Verfassung zu radikalisieren und die Rechte der Krone zu mindern.

In der anschließenden Debatte ergriff u. a. Geh. Hofrat Oplig das Wort. Er versicherte, daß alle staatsverhaltenden Parteien die Industrie nach Kräften fördern würden. Voraussetzung für eine blühende Industrie ist eine kaufkräftige landwirtschaftliche Bevölkerung. Wenn falsche Propheten versucht hätten und noch versuchten, Feindschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft zu säen, so sei es das nicht hoch genug einschätzende Verdienst des Bundes der Landwirte, daß er immer darauf hinweise, daß Industrie und Landwirtschaft zusammengehören. — Um 5 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung unter dem Ausdruck des Dankes für die zahlreiche Teilnahme.

## Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 24. März 1911.

† Die Generalarm-Umlage ist nunmehr gebrauchsfertig. Es sei auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Stadtrats, im amtlichen Teil dieser Nummer verwiesen.

† Ing. Chemnitz Bau-Verein. Die hiesige Niederlassung dieses Institutes, die Frankfurter Bank, hat sich bisher in sehr befriedigender Weise entwickelt, was die Verwaltung veranlaßt hat, für die Filiale neue, den modernen Ansprüchen genügende Lokalitäten zu schaffen. Diese an der Ecke der Humboldt- und Schloßstraße gelegenen neuen Räume werden am Montag, den 27. März, in Benutzung genommen und sind unter anderem auch mit einer von der Selbsthaftungs-Fabrik Karl Köstner, Alt.-Gef., in Leipzig erbauten modernen Stahlkammer versehen.

† Die Chemnitz „Volkstimme“ beschäftigt sich in ihrer heutigen Nummer mit unserem Artikel über die Kandidatenfrage im 16. Reichstagswahlkreis. Daß das Organ dabei in seinem Angriff auf uns zur Lüge greift, spricht für uns, denn die „Volkstimme“ beweist damit nur, daß sie sachlich nichts gegen uns vorzubringen weiß. Sie drückt unsere Darlegungen unvollständig ab und schiebt uns dann das Gegenteil von dem zu, was wir ausführen. Es gehört die Dreifachheit einer „Volkstimme“ dazu, zu behaupten, wir bangten um höhere Einnahmen, während wir das Entgegengesetzte sagten. In dieser gemeinen und niedrigen Kompromissweise will es schlecht passen, wenn die Sozialdemokratie sich die „Partei der Kultur und Befreiung“ nennt und wenn die „Volkstimme“ von sich behauptet, sie „führe des Geistes Schwert rein“. Wir können das Urteil über die Berechtigung der Angriffe der „Volkstimme“ den Lesern überlassen. Ihre Sache muß die „Volkstimme“ ja für recht schlecht halten, da sie zu so schmutzigen Mitteln greift, um einen Gegner zu bekämpfen.

† Zweifelhafte Firmen im Ausland. Zu dem von der Chemnitz Handelskammer geführten Verzeichnis zweifelhafter ausländischer Firmen sind Nachträge eingegangen über Firmen an folgenden Plätzen: Catania; Palermo (Vertretungen, Banco rappresentanza); Smyrna (Agentur und Kommission); Kairo (Kommissionsgeschäft); Bakareit (Händler für Häute, Vorsten usw. — Agenturen — Seiden — Manufakturwaren — Auskunst- und Infassobureau — Büchereiagent — Schneider — Postkarten — usw. Verkauf — Zuckerbäcker). Vertrauenswürdigem Interessenten wird auf der Auskunftsstelle der Handelskammer, Carolafstraße 4, portiere, während der üblichen Dienststunden nähere Auskunft erteilt.

† Die Gewerbetammer Chemnitz veranstaltet nächsten Montag, abends 7/9 Uhr, im Saale des Handwerkervereins „Haus“ einen Vortrag über „Das Beizen, Mattieren und Polieren des Holzes“. Als Vortragender wurde eine Autorität auf diesem Gebiet, Herr Hans Schmaus aus Ritzberg, gewonnen. Mit diesem Vortrag, der für Tischler, Drechsler, Maler, Bildhauer usw. äußerst lehrreich genannt werden muß, ist eine Ausstellung gebeiteter Holzflächen verbunden. Der Zutritt ist frei.

† Aus dem Walden-Zichopantaler Turngau. Am vergangenen Sonntag fand in Geringwalde in der städtischen Turnhalle die erste Bezirksvorturnerstunde des ersten Vorturnerbezirks im Walden-Zichopantaler Turngau statt. Das Turnen erfolgte unter Leitung des Herrn Bezirksturnwarts Emil Bodel-Weisig in folgender Ordnung: a) Freübungen (Übungen für das Ganturnfest in Röhweil); b) Ringturnen in sechs Riegen; c) Ritzturnen am Barren, Red und Pferd. — Dem Turnen folgte nachmittags 4 Uhr eine Versammlung im Hofhof „Goldener Reiter“. Ueber das in Röhweil stattfindende Ganturnfest erfolgte eine lebhafteste Aussprache. Der Bezirk wählte für das Ganturnfest fünfzehn Kampfrichter und fünf Stellvertreter. Die nächste Bezirksvorturnerstunde soll am 28. Mai in Wöhlen bei Weisig stattfinden. Die Geringwalder Bezirksvorturnerstunde war besucht von 14 Vereinen; am Turnen beteiligten sich 102 Turnwarte und Vorturner. Eine Sammlung zur Kreisunterstützungsergänzung ergab 5,85 Mk. Mit den besten Wünschen für die fernere geistliche Entwicklung des Bezirks schloß Bezirksturnwart Bodel-Weisig die Versammlung.

† Die Rückkehr der gefiederten Sänger ist im Gange, und mit ihnen finden sich in den Wäldungen und Fluren auch die Vogelsteller wieder ein. Es sei darauf hingewiesen, daß das Einfangen und Löten nachgekannter Vogelarten bei Strafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft verboten ist: Blauschleichen, Rotkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Fink, Däumling, Zehnfing, Stieglitz, Baumläufer, Wiedehopf, Lerche, Star, Dohle, Flegelknäpper, Kukuk, Specht, Wendehals, mit Ausschluß des Uhu.

† Oberweira. Nächsten Sonntag abends 7/8 Uhr veranstaltet der hiesige Zweigverein des Evang. Bundes einen öffentlichen Familienabend mit Vortrag über: „Eine Pfanzstätt deutsch- evangelisches Geistes im heiligen Land“, sowie Lichtbildern aus dem Volksleben im Lande der Bibel.

† Chemnitz. Zum Konflikt in der Chemnitzer Metallindustrie wird berichtet, daß nunmehr in einigen Betrieben auch die Schloffer und Dreher, einstweilen mehrere hundert Mann, sich mit den Ausständigen solidarisch erklärten und heute feil die Arbeit niederlegten.

† Chemnitz. Der am 23. Februar 1891 in Dresden geborene Fabrikarbeiter Kurt Raumann in Erdmannsdorf war angeklagt, am 25. Februar d. J. einen Brief an die Fabrikbesitzerin Sch. in Kunnersdorf geschrieben und darin mit der Ermordung der Adressatin und ihres sechsjährigen Sohnes gedroht zu haben, wenn sie nicht sofort 100 Mark in Gold an einem näher bezeichneten Apfelbaum niederle. und dies durch Anheftung eines Zettels an dem betreffenden Baumstamm zu erkennen gebe. Am Kopf des Briefes war ein vierblättriges Kleeblatt und ein Dolch mit roter Farbe aufgemalt. Der Brief schloß mit der Drohung, daß das Sch. Gaus mit Dynamit in die Luft gesprengt würde, wenn der Polizei Anzeige erstattet werde. Frau Sch. erfüllte zum Schein die Forderung des Expressers, legte aber die Ortsbehörde in Kenntnis, die entsprechende Wochen ausstellte, um den Buben zu fangen. Inzwischen aber hatte sich dieser durch sein unruhiges Wesen in der Fabrik so verdächtig gemacht, daß dort seine Verhaftung erfolgte. Er wurde vom hiesigen Landgericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Raumann gestand im Laufe der Untersuchungshaft, im Jahre 1909 auch die Pfarrscheune in Erdmannsdorf in Brand gesteckt zu haben.

† Arnsdorf. Nachdem die Familie des Totenbettmeisters Burkhardt den Volterabend der Tochter gefeiert hatte, wurde die Mutter der Braut nachts von einem Herzschlag betroffen, so daß die zur Hochzeitsfeier kommenden fehölichen Gäste am anderen Morgen ein Trauerhaus vorfanden.

† Freiberg. Heute starb hier im Alter von 84 Jahren der Stadtrat a. D. Köpfer. Der Verstorbene trat im Jahre 1851 als Stadtschreiber in die Dienste der Stadt Freiberg, wurde 1854 als beurlaubter Stadtrat gewählt und trat als solcher im Jahre 1897 in den Ruhestand.

† Weihen. Rein Verbrechen. Der Fund in einem Gange des Rittergutes Weihen, den man als Spur eines Verbrechens deutete, hat sich in harmloser Weise aufgelöst. Ein Arbeiter hatte sich im betrunkenen Zustand beim Hin-

stürzen eine Kopfverletzung zugezogen und hatte dann im sogenannten Rittergutgarten seinen Rausch ausgeschloffen. Am Morgen hatte er sich in dem Gange vom Blute gereinigt und hierzu die Handhabe, die Leinwand usw., die neutral gefunden wurden, benutzt.

† Leipzig. Aus Brooklyn wird gemeldet, daß anlässlich der Jahreshunderfeier der Völkerschlacht zu Leipzig eine Deutschlandreise projektiert ist, die sich zu einer imposanten Rundreise in Amerika lebender Sachsen und Thüringer gestalten soll. — Der 16jährige Schreiber namens Stod schloß auf seinen Chef, den Rechtsanwalt Malepke, und verlegte ihn erheblich im Gesicht. Der Grund zur Tat ist unbekannt; der Täter wurde verhaftet. — Als Nachfolger Dr. Löwenfelds wurde der Dramaturg und Oberregisseur des Stadttheaters zu Freiberg im Berggau, Dr. Bert, ab 1912 als Oberregisseur und Dramaturg für die Oper des Leipziger Stadttheaters engagiert.

† Glauchau. „Auch eine kommunale Aufgabe“ wurde dem hiesigen Stadtrat vorgelegt: Ein früherer Glauchauer, jetzt in St. Cloud, Minnesota, Amerika, dem die Frau gestorben ist, hat sich vertrauensvoll an den Stadtrat seiner Heimatstadt gewendet mit der Bitte, ihm „eine Gefälligkeit zu erweisen, wo er sich im voraus zum größten Danke verpflichtet. Da die Verhältnisse hier in Amerika und drüben in Deutschland nicht übereinstimmen, so fühlte man sich zu weilen doch wieder hinüber. Er sei 12 Jahre nach seiner Militärzeit ausgewandert und sei hier soweit in guten Verhältnissen, habe sein eigenes Geschäft, ein schönes Haus und ein großes Stück Land dabei, zwei Kühe, ein Ruchspferd, Sänje und Hühner. In allem, schlecht gerechnet, sei sein Heim über 10000 Mk. wert. Und in dieses Heim sei unbedingt wieder eine gute, brave Frau notwendig. Nur sei es sein Wunsch, durch die Güte des Stadtrats ihm mit einem ähnlichen Mädchen oder einer alleinstehenden Frau im Alter von 35 bis 40 Jahren bekannt zu machen. Denn er habe sich jederzeit, was ehrenwerte Angelegenheit betraf, an die wertere Polizei gewendet.“ — Der heitragelustige Landmann in der Fremde, der, was praktischen Sinn anlangt, anscheinend von den smarten Amerikanern schon viel gelernt hat, ist im Vertrauen auf das fürsorgliche Herz der Stadtbefehde nicht fehlgegangen, denn das „Glauch. Tgl.“ meldet, daß der Stadtschreiber Poppe dort nähere Auskünfte erteilt. Die heitragelustige Tätigkeit des Stadtrats dürfte inwiefern eine Neuheit in dem Bereich der kommunalen Verwaltung darstellen.

† Zwickau. Gestern wurde im Morgensternschar 8 hier der Fördermann Curt Müller, 20 Jahre alt, leblich, von einem vollen Kohlenbunt an einen Bolzen der Stredensimmerung gedrückt und sofort getötet. — Ebenfalls gestern mittag starb der 7 Jahre alte Sohn des Dachdeckers Hunger hier aus einem Fenster der im dritten Obergeschoß eines Hauses der Ullersstraße gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof und erlitt mehrere Schädelbrüche. Der Tod trat augenblicklich ein.

## Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 24. März 1911.

Chemnitz. Die Verwendung des Kapot, der in letzter Zeit vielgenannt, in den tropischen Ländern geübender Nesselat, um deren Spinnbarmachung sich der Direktor der Chemnitzer Altknospinnerel, Commerzienrat Stark, Verdienste erworben hat, an Stelle der Baumwolle, macht immer größere Fortschritte. Neuerdings interessiert man sich, wie die in Leipzig erscheinende Fachzeitung „Textil-Industrie“ aus besserer Quelle zu berichten weiß, für Kapot ganz besonders in Holland. Man beabsichtigt dort, eine größere Altknospinnerel mit einem Kapital von etwa sechs Millionen holländischen Gulden zur Verwertung der in bezug auf die Spinnbarkeit des Kapot errungenen Erfolge.

Chemnitz. Nachdem die Tüllindustrie, begünstigt durch die Mode, eine Reihe von guten Jahren erlebt hat, ist sie seit einiger Zeit in eine schwierige Lage gekommen. Der Eintritt eines Modewechsels, der sich dem Tüllstoff als recht ungünstig erwies, und die Ueberproduktion durch zahlreiche neue, wie Pilze aus der Erde geschossene Tüllfabriken wesentliche beeinträchtigt und Abfahrschwierigkeiten hervorgerufen, die den Wunsch auftauchen ließen, es möchte eine Vereinigung gegründet werden, welche die Produktion stabilisiert und möglichst auch eine Norm der Preise festsetzt. Diese Vereinigung ist nun geschaffen worden. In einer von fast sämtlichen Tüllfabrikanten Deutschlands befaßten Versammlung wurde eine Vereinigung deutscher Tüllwebereien mit dem Sitz in Chemnitz gegründet, die am gestrigen Donnerstag, den 23. März, in einer im „Deutschen Kaiser“ zu Chemnitz abgehaltenen mehrstündigen Sitzung die näheren Modalitäten festsetzte. Die Gründung ist noch gestern notariell festgelegt worden. Der Vereinigung gehören sämtliche Tüllfabrikanten von ganz Deutschland an.

Chemnitz. Die Chemnitzer Altknospinnerel und Färbereifirma Zeuner u. Schumann in Crimmitschau, die einen Zwangsvergleich mit ihren Gläubigern eingegangen ist, für den Mietbetrag von über 100000 Mark einige Säle gepachtet, um darin die Kolonialprodukte Kapot und Oer zu verpacken.

Obernhan. In der Maschinenfabrik Seifert ereignete sich gestern nachmittags in der dritten Stunde ein Unfall. Als in der Werkstätte ein fertiggestelltes Walzgatter auseinandergenommen und eben eine Welle herausgezogen werden sollte, wurde die über 20 Kilogramm schwere Zahnstange herumgeschleudert, dieselbe fiel dem an dieser Stelle befindlichen Arbeiter Oskar Einert unglücklichweise auf den Kopf, so daß er außer einer starken Gehirnerschütterung eine schwere Schädelwunde davontrug. Eine Schuld an dem Unfall ist niemandem beizumessen.

Bautzen. Ein Soldat des hiesigen Infanterie-Regiments ist an Genickstarre gestorben.

Berlin. Im preußischen Landtag kam es gestern zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Konservativen und der Regierung wegen der Verfassung für die Reichslande. Den Konservativen gehen die Zugeständnisse an die Reichslande zu weit. Der Reichstangler griff selbst in die Debatte ein.

Cuxhaven. Drei Orkaner liefen hier schwer beschädigt ein und berichteten, daß dampferartige Düstirme im nördlichen Teil der Ostsee wüten, die viele Schiffsunfälle verursachen.

haste  
Renti  
abgele  
währen  
Schwie  
dem Ze  
lich un  
ihn id  
bere  
St  
fragte  
Straf  
seffore  
nisten  
Frage  
erklär  
zu bes  
und er  
Zentrum  
eine St  
hm der  
Um die  
brud z  
für St  
Zentrum  
Wie  
mittag  
dem Pr  
war nac  
liche Be  
und sah  
Empfang  
und die  
dem Ab  
schaften  
Rom  
wird noc  
Bisfolia  
zu bilde  
gleichen  
betrachtet  
neue Rab  
Rom  
Empfang  
lati hat  
Königau  
zu begre  
Handschu  
lati, der  
sofort in  
armefend  
ihn, nebe  
stellt bei  
daß es  
mit dem  
Vorwan  
Südw  
Ei  
welche  
Beschaf  
Ta  
für feins  
geacht.  
Franko  
Ehren  
Die von  
Gern Z  
hier, Fe  
Verdäun  
wird  
Schli  
gehen b  
geben  
Tüchtig  
ober-  
Offizier  
A. 2. h  
Tüchtige  
werden  
Eig  
Einige  
für Webe  
schulbe  
fin  
bei  
Jung  
von 14-18  
genüht. C  
an die G  
Für Fr. 13  
Bist zur  
wird Stel  
lung gef  
Frau  
Suche  
nung v  
Offizier  
in die G  
Wahen  
bis 200  
Off. u. F.  
Sachsen  
genom

**Kienach.** In Sturzhausen wurde eine Frau Kopf ver-  
hakt, die vor einem Jahre eine Hebamme und eine  
Rentiere ermorde habe. Sie hat bereits ein Geständnis  
abgelegt.

**Merseburg.** In Ordo (Bezirk Merseburg) flochte  
während des Schulunterrichts ein 10jähriger Schüler mit dem  
Schleier in einer Dynamispattone herum, die er auf  
dem Felde gefunden hatte. Die Patrone explodierte plötz-  
lich und rief dem Knaben die rechte Hand weg und verletzte  
ihn schwer im Gesicht und an der Brust, sowie mehrere an-  
dere Schüler an Kopf und Händen.

**Strasburg.** Im Landesauswahlg für Elia-Bohringen  
fragte bei der zweiten Sitzung des Staats für die Universität  
Strasburg der liberale Abgeordnete Georg Wolf, ob die Pro-  
fessoren der katholisch-theologischen Fakultät den Antimoder-  
nisteneid geleistet hätten und wie die Regierung sich zu dieser  
Frage stelle. Der Rektor der Universität, Eggelsen, nach,  
erklärte, die Regierung brauche sich mit dieser Sache nicht  
zu befassen. Die Professoren hätten den Eid nicht geleistet,  
und er sei von ihnen auch nicht gefordert worden. Mehrere  
Zentrumsabgeordnete erblühten in der Rede des Abg. Wolf  
eine Störung des konfessionellen Friedens und warfen weiter-  
hin der Universitätsverwaltung vor, sie lasse sich bei Besetzung  
der Stellen von anti-elias-bohringischen Tendenzen leiten.  
Um die Abweisung des Landesauswahls dagegen zum Aus-  
druck zu bringen, wurden zwei außerordentliche Professoren  
für Strafrecht und klassische Philologie auf Antrag eines  
Zentrumsabgeordneten abgelehnt.

**Wien.** Das deutsche Kaiserpaar traf heute vor-  
mittag 10 Uhr mit Prinzessin Viktoria Luise und  
dem Prinzen Joachim in Wien ein. Kaiser Franz Josef  
war nach dem Nordbahnhof gefahren, wo eine überaus herzliche  
Begrüßung stattfand. Der Kaiser verließ den Hofzug  
und fuhr mit nach dem Bahnhof Penzing, wo offizieller  
Empfang stattfand. Sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses  
und die Epigen der Behörden hatten sich eingefunden. Nach  
dem Abschieden der Ehrenkompanie fuhren die hohen Herr-  
schaften im Wagen nach Schloss Schönbrunn.

**Rom.** Zur Audienz des Sozialisten Bissolati beim König  
wird noch gemeldet: Das Sozialistenorgan „Avanti“ erklärt,  
Bissolati habe als Bedingung für seinen Eintritt in das neu  
zu bildende Kabinett die Einführung des allgemeinen und  
gleichen Wahlrechts gestellt. Ein anderes Sozialistenorgan  
betrachtet den eventuellen Eintritt von Sozialisten in das  
neue Kabinett als ein Zeichen der Degeneration der Monarchie.

**Rom.** Die gesamte Presse kommentiert den gestrigen  
Empfang des Sozialisten Bissolati durch den König. Bissolati  
hatte sich, wie die „Tribuna“ mitteilt, geweigert, zur  
Königsaudienz im Frack und Zylinder nach dem Quirinal  
zu gehen. Sein einziges Zugeständnis war, daß er große  
Dankschube anlegte. „Giornale d'Italia“ zufolge wurde Bissolati,  
der seinen grauen Schlapphut im Vorzimmer zurückließ,  
sofort in das Kabinett des Königs geführt, wo dieser bereits  
anwesend war. Der König reichte ihm die Hand und nötigte  
ihn, neben ihm auf dem Sofa Platz zu nehmen. Das Blatt  
stellt bei Besprechung dieses ungewöhnlichen Vorganges fest,  
daß es noch nicht allzu lange her sei, daß Bissolati „Nieder  
mit dem König“ gerufen habe.

Vorausichtige Witterung für Sonnabend, 25. März.  
Südwestwind, wolfig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

**Einige Knaben,**  
welche Eltern die Schule verlassen, finden dauernde  
Beschäftigung in meiner Staderei.  
**K. Alfred Müller.**

**Tambourierinnen**  
für feinste Arbeiten bei höchsten Wochenlöhnen sofort  
gesucht. Offerten erbeten unter A. 100 postlagernd  
Frankenberg.

**Ehren-Erklärung!**  
Die von mir ertümt & gegen  
Herrn Dietrich, Stadtbauarbeiter  
hier, Feldstr. 12, ausgesprochene  
Verleumdung nehme ich bereuend  
zurück.  
Fr. Meindorf.

**Schlüssel mit Band**  
gestern verloren. Bitte abzu-  
geben  
Wohnstraße 12a.

**Tüchtiger Maschinenfahrender**  
oder **Schweizerin** sofort gesucht.  
Offerten mit Gehaltsantrag u.  
A. 2 postl. Frankenberg.

**Tüchtige Färbereiarbeiter**  
werden sofort gesucht.  
**Sigmund Wähler,**  
Gummersdorf.

**Einige Lehrlinge**  
für Weberei, verbunden mit Web-  
schulbel, sind noch unterkommen  
bei  
**Sofmann & Vohr.**

**Junger Bursche**  
von 14-16 Jahren für Kontor  
gesucht. Offerten unter T. U. 138  
an die Expedition dieses Blattes.

**Für Fr. 13jähr. Jungen,** welche  
Luft zur Handwerkslehre hat,  
wird Stelle mit guter Verban-  
dung gesucht. Zu erfragen bei  
Frau Krüger, Quersstraße 8.

**Suche zum 1. Juli Woh-  
nung v. 4-5 Zimmern.**  
Offerten mit Preis unt. O. E. 32  
in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Wohnung oder Erker,** Preis 150  
bis 200 Mk., ist zu mieten gel.  
Off. n. F. 145 Expedition d. Bl.

**Sauberes Kind** in gute Pflege  
genommen. Wasserstraße 8, D.

**Dresden-Blasowitz, Schubertstr. 34,**  
Haushaltungspensienat f. Töchter bess. Stände,  
von **M. Salkowski u. K. Ranke, vorm. A. Schoel.**  
Vorabgl. Kochunterricht, Haushaltung, Wäschearbeiten, Schnei-  
dern, Kunsthandarb. Fortbildung-Unterricht i. Deutsch, Sprachen,  
Kunstgesch., Musik, Tanz. Empföhl. Ausf. Prosp. Beginn  
der Kurse am 19. und 24. April 1911.

**Eine gute Uhr: das beste Geschenk!**  
So. ide  
  
**UHREN**  
VON 10 - 500 M.  
empfehl.  
**Paul Prenzel, Frankenberg, Baderberg 3.**  
Telephon Nr. 178.  
MITGLIED der UNION HORLOGÈRE  
BIEL - GLASHÜTTE vs. GENÈVE

**Gardinen,**  
Künstler-Gardinen, abgepasst u. vom Stück,  
Stores in engl. und Erbstill,  
Spachtel-Vitrage und -Kanten,  
Scheiben-Gardinen, Allover-Nets, Congress-Stoff  
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen im  
**Gardinen-Spezial-Geschäft**  
**Anna Glauche,**  
Altenhainer Strasse 14. Altenhainer Strasse 14.

**Eureka, Eureka**  
du nur allein  
Bringst Freude u. Lust  
in die Waschküche hinein!  
  
Nur 15 Pf. Große Auswahl wertvoller  
Gratiszugaben  
auf jeden Paket, überall zu haben  
Eureka-Sozialgeschäft  
Düsseldorfer-Beckstraße.

**Mauerziegel, hartgebr., und Bausand**  
**Bau-, Weiss- und Düngkalk**  
aus eigenen und anderen Werken liefern event. frei Baustelle  
Kalk-, Sand- u. Ziegelwerke Deumer & Lange, G. m. b. H.,  
Ottendorf bei Mittweida (Telephonamt Oberlichtenau 37).

**Pelz-  
Waren**  
  
Pelz- u. Stoffsachen  
werden unter Garantie gegen  
Watten- und Feuer-Schäden  
& Ausweichern angenommen bei  
Otto Eichelberger, Kirschnerstr.,  
Chemnitz Strasse.  
Auf Wunsch werden die Sachen  
abgeholt.

**Blauer Zigaretten-Packpapier**  
in verschiedenen Sorten vorräthig  
in der Rosenbergschen Papierfabr.

**Feststehende Bruthenne**  
kauft  
**C. Stephan, Biensdorf.**

**Ein Pferd**  
ist preiswert zu verkaufen  
Freiburger Strasse 50

**leere Kisten**  
einen Transport  
bei  
**G. A. Barthel, Altenb. Str.**

**1/2 P. S. Gleichstrom-Motor,**  
230 Volt, 680 Umdr., 6. 3. verf.  
**Emil Unger,**  
Jahnsdorf, Ergebitzgr.

**Sportwagen**  
zu verkaufen. Carolad. 1. Et.

**Eine Treibmaschine,**  
auch zum Wickeln geeignet,  
preiswert zu verkaufen  
innere Altenhainer Str. 10.

**Restaurant Tunnel.**  
Sonntag Doppelkopf-Wettspiel von 4 Uhr an.  
Montag Kaffee-Kränzchen.  
Hierzu laden ergeht ein  
Laut und Marie Auener.

**Reparaturen**  
an  
**Fahrrädern,  
Motorrädern,  
Motorwagen,  
Nähmaschinen  
und Musikwerken**  
worden fachgemäß u. billig aus-  
geführt bei  
**Bernhard Hasse,**  
Chemnitz Strasse 48.

**Horren- u. Knabensportmützen,**  
sowie  
**Damen- und Mädchen-Mützen**  
in den neuesten Dessins und ele-  
gantesten Formen in größter Aus-  
wahl wieder am Lager.  
**Otto Eichelberger,**  
Stitchermeister,  
12 Chemnitz Strasse.

**Gesangbücher,**  
wie auch andere  
**Erbauungs-Bücher**  
zu Konfirmations-Geschenken  
empf. in grosser Auswahl  
**Aug. Bosdorf, a. Baderberg.**

**Brautausstattungen,**  
sowie alle einzelnen Möbel,  
als: **Schränke, Vertikows,  
Rüchennöbel, Tische, Stühle,  
Spiegel** pp. in größt. Ausw. zu  
billigsten Preisen empfiehlt  
**Ed. Burkhardt, Warenhaus.**

**Billiger Damast!**  
Empfehle ganz besonders billig:  
1/2 Damast Nr. W. 1.10.  
1/4 „ „ „ 0.70.  
Abgepaßte Garnituren:  
2 Heberzüge, 4 Stühle Nr. 16.  
Seidendamast, große Reiter,  
Stund 3 W.  
**O. Müller, Reichsstr. 1.**


**Bäferob**  
**Wassermilch**  
Insondlich geeignet  
Sparen Zeit, Geld  
Sparen Platz, Kraft  
Sparen Arbeit, Mühe  
Sparen Kosten, Sorgen  
Sparen Ärger, Unruhe  
Sparen Zeit, Geld  
Sparen Platz, Kraft  
Sparen Arbeit, Mühe  
Sparen Kosten, Sorgen  
Sparen Ärger, Unruhe  
**Bernhard Hähner,**  
Chemnitz Nr. 754  
Chemnitz-Vertreter gesucht.

**Reparaturen aller Art**  
in Schutzwärmen werden billig  
und sauber ausgeführt,  
Anfertigung nach Mass aller Art.  
**Hermann Reinhardt,**  
Schuhmacher, Groben 13.

**ff. Sauerkraut**  
frisch eingetroffen und empfiehlt  
**G. Damm.**

**Wermuthwein** für Magen-  
leidende.  
**Med.-Blutwein** für  
Portwein  
Malaga  
Ungarwein  
Rot- u. Weißweine, Fruchtweine  
empfiehlt **Wilhelm Andrä.**  
Hierzu eine Beilage.

**Prima Mastgefügel,**  
**Koch- u. Brathühner**  
empfiehlt bestens  
Jul. Sonntag, Winklerstrasse 27.

**Nordische Fischhalle,**  
innere Freiburger Strasse 1.  
  
Matrizen u. Vorken 80 Pf.  
Grüne Serringe 20 Pf.  
Prima Seelachs 35 Pf.  
Prima Seezahn 30 Pf.  
Prima Seezahn 30 Pf.  
Gewürzsauren 2 St. 5 Pf.  
Mendelburger Hefe.  
Ger. Seelachs, Forellenside.  
Ger. Schellfische a. 10 Pf. 30 Pf.  
Hochachtungsvoll **A. Seidendorfer**

**Frische lebende**  
**Karpfen**  
empfiehlt **Frau Taubert.**

**Frischer Schellfisch u. Gabeln**  
eingetroffen und empfiehlt billigst  
**Fr. Bayer, Altenb. Str. 6.**

**Karpfen und**  
**Schleien**  
empfiehlt **J. Friebel, Hotel Rob.**

**ff. Brühwürstchen**  
empfiehlt **Vauil Friedrich.**

**Rossfleisch,**  
hochfeine junge Ware, ff. Mett- und  
Leberwurst, Gekochtes und Sauer-  
braten, sowie hochfeines Rauch-  
fleisch und stets frisch Gekochtes  
empfiehlt  
**A. Köhler.**

**Reinigen best. Scheibenhonig,**  
**ff. Blütenhonig in Gläsern,**  
pa. Zuderhonig, a. Pf. 30 Pf.,  
extra Qualität, a. Pf. 40 Pf.,  
**ff. Honigsirup**  
empfiehlt  
**Rudolf Edert am Markt.**

**Nährsalzkaffee,**  
**Makafena,**  
**Franck-Kaffee,**  
**Gesundheitskaffee,**  
**Kneipp-Kaffee,**  
**Korn-Kaffee**  
empfiehlt  
**G. A. Barthel,**  
Altenhainer Strasse 48.

**Täglich frischmarinierte und**  
**geräucherte Serringe,**  
sehr fett und welche Größe,  
empfiehlt  
**Alban Döhler.**

**Mischne Serringe**  
**harte Salzdist-Gurken**  
**Pfeffer u. Senfgurken**  
empfiehlt sehr billig  
**Paul Sonnenberger.**

**ff. Weiss- u. Apfelsinen,**  
**ff. Blut-Orangen**  
empfiehlt billigst aus frischer  
Sendung  
**Rudolf Edert am Markt.**

**Wermuthwein** für Magen-  
leidende.  
**Med.-Blutwein** für  
Portwein  
Malaga  
Ungarwein  
Rot- u. Weißweine, Fruchtweine  
empfiehlt **Wilhelm Andrä.**  
Hierzu eine Beilage.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass bereits sämtliche Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in

# Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Konfektion

in überraschend grosser Auswahl eingetroffen sind und empfehle dieselben vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Bestellungen nach Mass

werden sehr sauber angefertigt und leiste ich für gutes Passen Garantie.

## Kostüme - Kostümröcke

in verschied. Stoffen, Farben und Ausführungen. Beste Verarbeitung, guter Sitz und billigste Preise.

Um gütigen Besuch bittet

Chemnitzer Str. **Mode-Bazar B. Ascher.** Chemnitzer Str. 45.

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Jacketts für Konfirmandinnen und Anzüge für Konfirmanden trafen wieder in grosser Auswahl ein.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Wir geben hierdurch bekannt, dass unsere Geschäftsräume sich von

**Montag, den 27. März d. J.,**

ab

**Humboldtstrasse 36, Ecke Schloßstrasse**

befinden. — Unser neues Lokal haben wir u. a. mit einer

**modernen Stahlkammer**

ausstatten lassen, welche unter dem Mitverschluss des Mieters stehende **Schränklächer (Safes)** enthält, die wir dem verehrten Publikum zur Benutzung empfehlen.

Wir laden zu einer Besichtigung unserer neuen Räume ein und machen noch höflichst darauf aufmerksam, dass unser altes Lokal wegen des Umzuges am **Sonnabend, den 25. März, von mittags 1 Uhr ab geschlossen bleibt.**

Frankenberg i. Sa.

Ecke Schloß- und Humboldtstrasse.

# Frankenberger Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Wo man die neuesten  
Wo man die modernsten  
Wo man die billigsten

# Anzüge

haben kann, sagt dir diese Firma an:

## Herrenmode-Haus

Freiberger Strasse 49.

Geschäfts- u. Kontobücher, Briefordner, Reibbücher, Kopier-Artikel,  
sowie allerlei Utensilien, Schreib- und Papierwaren für Kontor-, Expeditions- und Privat-Bedarf

hält bestens empfohlen

Rosberg'sche Papierhandlung, Markt Nr. 1.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Prof. über Erwid aber u meine gabe De meine daß bi den be In Ueberli sichtigung darauf schlug in lan Fehbet sind b Prof. In Rübler Reuher Prof. den S werden nungen glau befe S sich in vorwie können. In seit Ja Dungs arbeiten sonders diese W gleichen In daß im Einwoh was au gegeben bezogen wandje Rübler jährlich wirklich sich 4 9 siche lich kommen genom

Knaben Heimat mit grü schädte dig stre er kaum wieder den er

zu habe für die traurige summe den Sp mertun Wort h

nach au wir über sich dan und in

„Je dort un gleich a Augenb sie sog Dort au Stellung Ein stur gebrech auf sein

„Komme empor. sie weite

„Ich schön, w stolze, k eine süc Wädher

„Ru Kinder ihre we dünne deutlic

362

# Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kähler in Frankfurt a. M. — Druck und Verlag von G. G. Kähler in Frankfurt a. M.

Nr 70

Sonnabend, den 25. März

1911

## Betrifft Ueberlandzentrale Gröba.

Der Begutachter des „Elektrizitätsverbandes Gröba“, Herr Prof. Kähler, hat auf Grund meines ersten Artikels „Etwas über Ueberlandzentralen“ vor ungefähr 4 Wochen eine längere Erwiderung in mehreren Zeitungen veröffentlicht. Er hat es aber unterlassen, dem „Frankfurter Tageblatt“, in welchem meine Artikel erschienen sind, die Erwiderung zur Bekanntgabe zur Verfügung zu stellen.

Herr Prof. Kähler hat in seiner Erwiderung als einzige, meine Angaben abschwächende Entgegnung nur angeben können, daß die bereits stattgefundenen verbindlichen Konsumerhebungen den dem Gutachten zugrunde gelegten gleichkommen.

In einem zweiten Artikel, betitelt „Noch einiges über Ueberlandzentralen“, welcher mehrere Tage vor Veröffentlichung dieser Erwiderung erschienen ist, habe ich bereits darauf hingewiesen, daß auch mit Berücksichtigung dieser Anschließwerte infolge der geringen jährlichen Benutzungsstunden in landwirtschaftlichen Betrieben mit einem ganz bedeutenden Fehlbetrag gerechnet werden muß. Durch diesen zweiten Artikel sind die hauptsächlichsten Einwendungen widerlegt, die Herr Prof. Kähler als Rechtfertigung aufgeführt hat.

Im Anfang seiner Erwiderung bezieht sich Herr Prof. Kähler eingehend mit den in meinem ersten Artikel erwähnten Äußerungen der Herren Geh. Kommerzienrat v. Petrie und Prof. Wedding über Ueberlandzentralen und vertritt dabei den Standpunkt, daß solche Aussagen nicht verallgemeinert werden können. Wenn nun aber durch Rentabilitätsberechnungen derartige große Fehlbeträge nachgewiesen werden, dann glaube ich, daß man mit ruhigem Gewissen die Äußerungen dieser Herren auch hier anwenden kann. Jedenfalls ist man sich in Fachkreisen darüber einig, daß Ueberlandzentralen in vorwiegend landwirtschaftlichen Gebieten nicht rentabel sein können.

In der Erwiderung ist u. a. auch erwähnt worden, daß seit Jahren die Werke Deuben, Gohsitz, Delnitz, an der Lungenitz, Kutzow usw. mit durchaus befriedigendem Erfolg arbeiten. In meinem zweiten Artikel habe ich aber ganz besonders darauf hingewiesen und auch begründet, daß man diese Werke mit dem Gröbaer Unternehmen gar nicht vergleichen kann.

In meinem ersten Artikel stellte ich die Behauptung auf, daß im Gutachten die Einwohner der Städte mit zu den Einwohnern der Landgemeinden gerechnet worden sind — was auch in der Erwiderung von Herrn Prof. Kähler zugegeben wird. Somit drücken die auf die Einwohnerzahl bezogenen Einnahmen und Konsumerhebungen nicht als einwandfrei und unbedenklich hingestellt werden. Herr Prof. Kähler hat in seinem Gutachten pro Einwohner 2 Mark jährliche Einnahmen gerechnet. Unter Zugrundelegung der wirklich in Betracht kommenden Einwohner sind es aber ziemlich 4 Mark. Ein solches Resultat wäre Herrn Prof. Kähler sicherlich sofort aufgefallen und er hätte dann zu dem Schluß kommen müssen, daß die Benutzungsstunden viel zu hoch angenommen worden sind. Er hat seiner Berechnung 250 Be-

nutzungsstunden für Kraft und 200 Benutzungsstunden für Licht zugrunde gelegt. Ich habe aber festgestellt, daß die Benutzungszeiten bei 150 landwirtschaftlichen Betrieben von 1 — 15 PS. Anschlußwert aus allen Gegenden von Sachsen für Kraft durchschnittlich 61 Stunden betragen und habe in der Rentabilitätsberechnung in meinem zweiten Artikel für Kraft 100 Stunden und für Licht 215 (Herr Prof. Kähler 200) Stunden angenommen und damit ein Defizit von 438000 Mark ausgerechnet.

Da nun eine Erwiderung auf meinen zweiten Artikel, der bereits vor 4 Wochen erschienen ist, nicht erfolgte, nehme ich an, daß Herr Prof. Kähler meine Ausführungen in demselben als einwandfrei erachtet.

Frankfurt a. M., den 24. März 1911.

Jag. Fischer.

## Vom Reichstag.

166. Sitzung am 23. März, nachmittags 1 Uhr.

Die noch ausstehenden namentlichen Abstimmungen zur Wahlpropaganda ergeben die Ablehnung des Antrags der Volkspartei, der die Verwendung von Propagandabehelfen an politische Organisationen verbietet, mit 197 gegen 190 Stimmen, sowie des Antrags der Sozialdemokraten, der die ganze Reichsabgabe der Reichskasse für sozialpolitische Zwecke zu verwenden will, mit 237 gegen 83 Stimmen (in der Minderheit die Sozialdemokraten und die Volkspartei).

Es beginnt dann die zweite Lesung des Kolonialetats — Abg. Erzberger (Centr.): Mit der finanziellen Gestaltung des Etats können wir zufrieden sein, 75 Proz. der Ausgaben werden schon von den Schatzgebiets selbst getragen. Man sollte aber nach einem großzügigen Plane die ganzen Schatzgebiete aus dem Reichszuschuß herausnehmen. — Abg. Dr. Droscher (son.): Den anerkanntesten Worten für die Verwaltung schließen wir uns durchaus an. Entscheidend ist die wachsende Bedeutung der kolonialen Landwirtschaft, die das Mutterland allmählich mit Rohprodukten, besonders Baumwolle, versorgen wird. Rechner spricht für die Errichtung eines Kreditinstituts in Südwestafrika, für die Weiterführung der ostafrikanischen Zentralbahn bis zum Tanganjika-See und für die Fortführung der Kilimandscharobahn bis zu den Merubergen.

Abg. Ledebour (soz.) polemisiert ironisch gegen die anerkanntesten Worte der Vorredner und spricht dann über den Streit der Hafenarbeiter mit der Firma Koppel und bleibt dabei, daß die Ausständigen durch das Militär gezwungen und es dadurch zum Stillstand gekommen sei. Der Redner verlangt, wie in den früheren Jahren, daß den Herreros genügend Land zur Verfügung gestellt werde. Er wendet auf einen Ruf des Abg. Goller diesen Frivolität vor, was Vizepräsident Schulz rügt.

Abg. Goller (W.): Wir stehen dem neuen Staatssekretär ebenso unvoreingenommen gegenüber, wie seinem Vorgänger. Er wird ja auch in den Punkten, die heute zur Debatte stehen, dieselben Bahnen wandeln. Eine Verringerung der Schutztruppe ist möglich. Unsere Kolonialkolonien tragen enttäuscht leidet. Sie ist seit Jahren im Rückgang begriffen. Jedenfalls haben wir gelernt, daß die Plantagenkultur der Eingeborenenkultur überlegen ist. Alle Wünsche nach Selbstverwaltung unterstützen wir aus wahrer Liebe. Die Kreditanstalt ist dringend notwendig. Es ist kleinlich von unseren Agartern, sich schon jetzt gegen die Einführung kolonialen Fleisches zu wehren. Wir werden im Gegenteil feierlich den Antrag stellen, gefrorenes Fleisch aus Südafrika einzuführen.

Abg. Baasche (natl.): Wir bringen dem Staatssekretär volles Vertrauen entgegen als einem praktischen, tüchtigen Beamten, der die Kolonien durchaus kennt und befreit ist, sie nach allen Richt-

tungen zu fördern. Wir hoffen, daß nicht etwa wieder ein bureaukratischer Geist in die Kolonialverwaltung einzieht. Dernburg hat eine großzügige Vertriebspolitik eingeleitet, hat die Eisenbahnprojekte auf eine gesunde finanzielle Basis gestellt und sie haben auch zur Entwicklung der Kolonie beigetragen. Rechner erklärt es für unerhört, Dernburg vorzuwerfen, er habe die Verträge im Spezialministerium abgeschlossen.

Abg. v. Biebert (Reichsp.): Ich bin zehn Jahre zu früh auf die Welt gekommen. Als ich Gouverneur von Deutsch-Ostafrika war, war dieses Amt keine Freude. Jetzt ist es anders, jetzt wird wirtschaftlich gearbeitet. Die Zentralbahn wird ein Weltretter sein und den deutschen Namen bekannt machen in Ostafrika. Die Stadt Dar-es-Salaam wird ein Welthafen werden. Dann können wir Tarifpolitik treiben und die Steuererträge ansetzen. Wir sind ein kühneres Volk, wir wollen daher unsere Kolonien deutsch machen.

Abg. Kossle (soz.): Wir fordern mit allgemeinem Nachdruck eine Verkleinerung der Schutztruppe. Durch die phantastischen Schätzungen von der in Aussicht liegenden Hebung neuer Schätze werden nur leichtgläubige Leute veranlaßt, ihr Geld in koloniale Verbindungen zu stecken. Vor solchen schwindelhaften Schatzofferten muß dringend gewarnt werden.

Staatssekretär Dr. v. Bludewitz: Eine Verkleinerung der Schutztruppe wird nach Beendigung der Zentralbahn 1912 erfolgen. Die wirtschaftliche Entwicklung wird durch die Hinausführung landwirtschaftlicher Beamten gefördert werden. Der Staatssekretär geht dann auf die einzelnen Reden der Abgeordneten ein und sagt überall Befragungen und mögliche Berücksichtigung zu.

Die allgemeine Aussprache schließt hiermit. Der Etat für das Reichskolonialamt wird erledigt. — Freitag mittags 1 Uhr: Etat der einzelnen Kolonien.

## Die nationalliberale Partei als Erzieherin des Volkes

Presis der Abgeordnete Wasserfmann bei dem gemeinsamen Wahl, das sich an die kürzlich abgehaltene Sitzung des Gesamtvorstands der Partei in Berlin angeschlossen, indem er etwa folgendes ausführte:

Der Zentralvorstand gibt ein Spiegelbild der vielfältigen Kräfte, die in der nationalliberalen Partei tätig sind und die in einem Brennpunkt zusammenzulassen nicht immer leicht ist. Die bevorstehenden Wahlen erfordern dies aber dringend, und wir werden uns, zum klaren Nachdenken von Außenstehenden und von Intriganten in unserer eigenen Partei, unter den großen Gesichtspunkten einigen, und Sie können voll der Aufmerksamkeit in die Debatte zurücktreten, daß die Partei einig, voll festen Mutes und voll guter Entschlossenheit in den Kampf eintritt!

Ich habe bei unseren Beratungen von der Umwertung politischer Werte im letzten Jahrzehnt gesprochen. Ich habe damit in der Hauptsache gemeint: das nationalliberale Programm hat Schule gemacht! Was in den wilden Kämpfen der ersten Zeit nach der Reichsgründung nationalliberales Programm war: die nationalen Fragen voran, das Vaterland über die Partei, ist Gemeingut geworden. In der Zentrumspartei und auch in der fortschrittlichen Volkspartei haben die nationalliberalen Gedanken — und das ist ihr Ruhm — Boden gewonnen. Das sollte man auch in den Versammlungen im Lande sagen. Das nationale Erbe darf überhaupt nicht bestritten werden, dafür sind wir ja in dankbar, jauren eingetreten. Das Reich hat heute eine andere Konstitution, als in den achtziger Jahren, wo die Gründung frisch war. Heute denkt man nicht daran, daß dieses Reich eine Periode Windstöße, Richter, Grillenberger erlebte. Das war die Zeit unserer Jugend, die Zeit, wo wir sehten lernten. Es ist das historische Verdienst der nationalliberalen Partei, daß sie in den

## Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.

Von B. v. Winterfeld.

(Nachdruck verboten.)

Während des Mittagessens suchte der Schlossherr den Knaben öfters in das Gespräch zu ziehen, fragte nach seiner Heimat, seinen Eltern, seinen Beschäftigungen; aber nur mit größter Mühe und halb stotternd brachte der Kleine schüchtern einige Antworten hervor, und unter den beständig streng auf ihn gerichteten Augen des Hofmeisters wagte er kaum, die gereichten Speisen zu berühren. Hin und wieder erschütterte ein trockener Husten die schmale Brust, den er vergebens zu unterdrücken sich bemühte.

„Du scheinst wenig Appetit von der Reise mitgebracht zu haben“, meinte die alte Gräfin, „und doch wäre gerade für dich eine sehr kräftige Ernährung notwendig.“ Der traurige Blick aus den großen Kinderaugen ließ sie verstummen. Sie ahnte nicht, daß Heino, ehe man sich in den Speisesaal begab, aus einem Nebenzimmer ihre Bemerkung gehört hatte — diese Jammersgestalt! — Das Wort hatte ihm alle Flügel genommen.

„Nun zeige deinem Vetter dein kleines Reich“, sagte nach aufgehobener Tafel der Graf zu Lina. — „Ich denke, wir überlassen die Kinder etwas sich selbst“, wandte er sich dann an den Präzeptor.

„Wie der Herr Graf befehlen“, erwiderte dieser steif, und Lina führte Heino auf die sonnige Terrasse.

„Ich will nur meinen Hut holen, warte auf mich dort unter der Linde, da steht eine Bank, da hole ich dich gleich ab.“ Und sie eilte davon. — Als sie nach einigen Augenblicken unter der bezeichneten Linde erschien, blieb sie zögernd unter den hängenden Zweigen stehen. Dort auf der Bank sah ihr Vetter in zusammengekauertem Stellung und hatte die Hände vor das Gesicht gedrückt. Ein stummes Schluchzen erschütterte von Zeit zu Zeit den gebrechlichen Körper. Da legte sie leise die kleine Hand auf seinen Arm.

„Warum bist du so traurig, Heino?“ Er hatte ihr Kommen überhört und fuhr erschrocken und halb beschämt empor. „Möchtest du wieder zu deiner Mama?“ fragte sie weiter.

„Ich habe keine Mama mehr; aber ich denke es mir schön, wenn man noch eine hat.“ Heino dachte an seine stolze, schöne Mutter, von der er so selten nur einmal eine lächelnde Zärtlichkeit empfand, und er sah das kleine Mädchen traurig an.

„Nun sage mir, hast du Schmerzen?“ Klang die sanfte Kinderstimme wieder. „Jag's mir doch, Heino.“ — Und ihre weiche, rosige Hand streichelte zärtlich die blauen, dünnen Finger des Knaben, deren durchsichtige Haut deutlich die blauen Adern erkennen ließ.

„O, laß nur.“ Stieß er hervor, „es ist nur, weil mich niemand mag, weil ich so schwach, so dumm und so häßlich bin!“

„Aber deine Mama mag dich doch, und dein Papa?“ kam es verwundert von Lina's Lippen.

„Ich glaube, die auch nicht, weil ich doch nicht so viel kann, wie die anderen Jungen.“ Flüsterte das arme Kind. „Aber ich habe dich lieb, hörst du, Heino? Ich will dich immer liebhaben, und du mußt nicht mehr traurig sein, hörst du, Heino? — Weißt du, der liebe Gott kann alles, und wir wollen ihn jeden Tag bitten, daß er dich gesund und stark macht, wie andere Jungen.“

Sie sah Heino mit beiden Armen um den Hals und küßte seine eingefallene Wange. Er errödete vor Freude und wurde verlegen bei diesem, ihm so ungewohnten Liebesbeweis — dann drückte er ihre Hand und sagte mit fester Stimme, ohne zu stottern:

„Wir wollen Freunde sein, Lina; auch wenn du nur ein Mädchen bist. Ich habe mir immer so sehr einen Freund gewünscht, aber den Jungen bin ich immer zu langweilig, weil ich nicht so laufen, klettern und springen kann wie sie.“

Lina küßte sich geschmeichelt. „Ja, von heute ab wollen wir Freunde sein“, sagte sie wichtig und fuhr dann nach einer Pause fort: „Warum sagst du Lina zu mir? Das klingt so drollig, — die anderen Menschen sagen immer Lina.“

„Du sagst ja auch Heino zu mir, und die anderen Menschen nennen mich doch Heino.“

„Das ist wahr! Ich wollte dir etwas Liebes sagen. Ich finde, Heino klingt lieber als Lina.“

„Und Lina klingt lieber als Lina.“

„Nun komm aber zu meinen Kaninchen und zu den Zwerghühnern und Tauben, und meinen Pong und die weißen Ziegen mußt du sehen!“

Und beide Kinder gingen Hand in Hand von einer Sehenswürdigkeit zur anderen. Geduldig wartend blieb das kleine Mädchen neben dem Knaben, der, von der Reise heute besonders ermüdet, oft erschöpft stehen bleiben und Atem schöpfen mußte. Der große blasse Junge mit den traurigen, müden Augen tat ihr so leid. In einem besonders schönen Punkt im Park, der einen Ausblick auf die Terrasse und einen Teil des stattlichen Schlosses bot, meinte er:

„Bei euch ist es sehr schön, viel schöner und größer als bei uns.“

„Ja, es ist schön hier“, erwiderte die Kleine und fuhr nach einer Pause fort: „Großmama sagt, wenn ich groß bin, bin ich arm, wie eine Kirchenmaus, und dann muß ich von hier fort — aber das ist ja noch lange hin.“

„Das glaube ich nicht, dein Papa ist ja ein reicher Graf, da kannst du doch nie arm werden“, lautete Heinos Entgegnung.

„Ich verstehe es auch nicht, aber Großmama hat es

gesagt. — Weißt du eigentlich, Heino, wie Kirchenmäuse aussehen, und warum sie so arm sind?“

„Ich weiß es auch nicht, ich habe auch noch keine gesehen.“

Die Unterhaltung der Kinder wurde gestört, man rief sie zum Wespenn. Lina bat, man möchte für sie und Heino das Tischchen unter der Linde decken, und da der Graf sah, daß der verschüchterte Knabe mit seinem Töchterchen so zutraulich zu verkehren schien, winkte er seiner Mutter, daß sie ihre Entlein gewähren ließ. Und bald schenkte Lina ihrem Gefährten die Milch ein, reichte ihm geschäftig den Teller mit den Honigschnitten, und er ließ sich von ihr nötigen und aß mit Appetit, was er sonst fast niemals tat. — Dann holte sie ihre Bilderbücher, und als nach einiger Zeit der gestrenge Hofmeister nach seinem Jüngling sah und ihn erst ungesehen von ferne beobachtete, konnte er seinen Augen und Ohren nicht trauen, denn der traurige, gewöhnlich so apathische Knabe sprach lebhaft und ohne zu stottern mit seiner kleinen Gefährtin; ja, es huckte sogar hin und wieder ein Lächeln über die tranken Züge.

Heino war es, als sei er im Paradies, und er konnte sich an Lina behenden Bewegungen, an ihrem treuerhitzigen, frohen Geplauder nicht satt sehen und hören. Und dabei küßte er sich mit Liebe und Wärme umgeben, wie er es noch nie im Leben erfahren. Manchmal glaubte er zu träumen, so schön erschien ihm alles.

„Mit dem Jungen ist es ja gar nicht so schlimm, als es die Leute und besonders seine eigenen Eltern gemacht haben“, sagte nach einigen Tagen der Graf zu seiner Mutter.

„Na, ich finde ihn schlimm genug“, meinte diese. „Ein Jammersbild ist und bleibt er, und lernen soll er ja durchaus nicht können.“

„In die allgemeine Form wird man ihn freilich nicht pressen dürfen — danach sind seine Kräfte nicht“, erwiderte der Graf. „Übrigens braucht er aber mehr Sonnenschein, Luft und Freiheit, auswendig und inwendig. Das habe ich dem Präzeptor auch gesagt. Mit Gewalt läßt sich auch die Bücherweisheit nicht nachholen, die durch frühere lange Krankheiten veräuert werden mußte; aber die Hauptsache ist, daß Geist und Herz gebildet wird. Auf etwas mehr oder weniger lateinische und griechische Grammatik darf es hier nicht ankommen — zumal der arme Junge mit seiner schmalen Brust und dem schwachen Rücken kaum je des Königs Rod wird tragen können. Für ihn kann man keine bestimmten Examina anstrengen, da heißt es nur, den Charakter stärken und recht vielseitige, weite Interessen wecken. — Ich hoffe, der Präzeptor hat mich verstanden und hört mit seinen tödenden Theorien und Bedenken auf — dann wird der Junge auch mehr aus sich herauskommen.“

(Fortsetzung folgt.)

364  
3  
großen nationalen Fragen die Erzieherin des deutschen Volkes war. (Gravo!) Der Glaube an die Zukunft des Liberalismus und der national-liberalen Partei, die den gemäßigten Fortschritt vertritt, ist fest begründet. Natürlich, wir müssen uns im Einklang befinden mit den Organisationen unserer Nation. Alle Ämter und Stellen, Kämmererstellen und Stellungen müssen wir mitfühlend mit den einzelnen Klassen. Da ist in gewisser Beziehung das Zentrum vorbildlich; das soll kein Mäximum des Zentrums, sondern gerechte Würdigung sein.  
Niemals war in der national-liberalen Partei ein so heftiges, eifriges Leben und Fortwärtigen, niemals war der Wille, Einfluss zu erwerben und Mandate zu gewinnen. So zu hüten, wie heute. Freischau zum höchsten Kampf! Wir können getrost auf die Vergangenheit zurückblicken, und wir leben ein neues Leben vor uns. Wir haben in unseren politischen Lebensjahren nicht für die Partei gekämpft; das Vaterland wollten wir fördern, davon lassen Sie uns festhalten!

### Zur Angelegenheit de Mathies

beröffentlicht der Königl. Sächs. Staatsanzeiger (Dr. Journ.) folgende offizielle Erklärung:

Die Nr. 11 des „Dresdner Journals“ vom 14. Januar 1911 brachte eine Veröffentlichung über die Angelegenheit des Konfessors Paul Mathies folgenden Wortlautes:

„Nachdem Sr. Heiligkeit der Papst Sr. Majestät dem König schon vor längerer Zeit den Ausdruck aufrichtigen Bedauerns und entschuldigender Billigung der Auslassung des Konfessors Paul de Mathies hatte übermitteln lassen, ist jetzt dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten auf diplomatischem Wege die Nachricht zugegangen, daß inzwischen auch eine entsprechende Billigung des genannten Geistlichen seitens des Apostolischen Nuntius in München erfolgt ist und eine angemessene Erklärung von ihm dort abgegeben worden ist.“

In Gegenjah hierzu findet sich in Nr. 12 der in München erscheinenden Wochenchrift für religiöse Kultur „Das Neue Jahrhundert“ vom 19. März 1911 ein Aufsatz, der folgendes besagt:

**„Kleinere Mitteilungen. Kirchenpolitische Neuigkeiten.“**  
Baron de Mathies hat, wie wir aus sicherer Quelle erfahren und wie er einem kirchlich hochstehenden Herrn auf Ehrenwort versichert hat, auch nicht die geringste Weisung von Rom bekommen. Dem König von Sachsen gegenüber etwas gutzumachen. Er habe, so versichert er der betreffenden Stelle, lediglich auf die Zeitungswörter hin an den Nuntius geschrieben und an Prinz Max von Sachsen ein Schreiben zur Weiterbeförderung an den König von Sachsen gerichtet. Mit diesem Schreiben habe der König sich zufrieden erklärt.

Mit Rücksicht darauf, daß vorstehende Mitteilung in der Presse mehrfach besprochen worden ist, sei in Uebereinstimmung mit der ersten Veröffentlichung im „Dresdner Journal“ nochmals betont, daß der Apostolische Nuntius in München den Konfessor Mathies im Auftrag des Papstes nach München zitiert und ihn dort wegen seines Verhaltens gegenüber Sr. Majestät dem König von Sachsen mündlich die schärfste Mißbilligung Sr. Heiligkeit des Papstes eröffnet hat, daß Dr. Mathies hierauf die in seinem Buche begangene Beleidigung selbst mißbilligt hat, daß er versprochen hat, um das geschehene Unrecht wieder gut zu machen, die beleidigende Stelle seines Buches in einer Neuausgabe zu streichen und sich auch in Zukunft vor jeder Ehrverletzungsbeleidigung gegenüber Sr. Majestät dem König zu hüten.

Wie diesem Tatbestand gegenüber Baron de Mathies auf Ehrenwort hat versichern können, daß er von Rom nicht die geringste Weisung erhalten habe, sich Unrecht wieder gut zu machen, ist unverständlich. Wenn seine ehrenwörtliche Erklärung nicht noch in die Zeit vor seiner Zitierung nach München fällt, so muß ihn sein Verschulden mehrwärtig im Stich gelassen haben.

### Aus dem Parteileben.

**Deutsche Reformpartei.** Am Sonntag tagte der Landesverein der Deutschen Reformpartei im Königreich Sachsen zuerst allein und dann gemeinsam mit den Vertrauensmännern und Vorstandsmitgliedern der Gesamtpartei im Reichstage. Die Beratung des Landesvereins leitete dessen Vorsitzender, Stadtverordneter Rechtsanwalt Schlechte (Dresden), jene der Partei der erste Vorsitzende, Abgeordneter Ludwig Werner, und stellvertretend Oberpostsekretär Fejertzer, der Vorsitzende des Dresdner Reformvereins. Aus dem Reich, sowohl wie insbesondere aus Sachsen hatten sich Vertreter zahlreich eingefunden und lebhaft beteiligte man sich allgemein an den Aussprachen, die die Besprechung parteiatischer, sowie die Organisations- und die Reichstagswahlen betreffender Fragen zitierte. Beigestimmt wurde, wie der „Dr. An.“ wieder, folgenden Kandidaturen: Abgeordneter Graf (Baugen-Kamen), Schriftsteller Kurt Frische (Meißen-Riesa), Stadtverordneter Glasmeißer Weglich (Dresden-Kreutzdorf), Stadtverordneter Rechtsanwalt Schlechte (Annaberg-Schwarzenberg), E. Sauer (Marienberg-Bischpau), Fabrikant E. Froelich (Ost- und West-Sternberg), Abgeordneter Ludwig Werner (Rosenburg-Perstfeld), Abgeordneter Wilhelm Bräun (Friedeberg-Kröbnitz). Ueber verschiedene andere Kreise und Kandidaturen schweben noch Verhandlungen, deren Ergebnis demnächst in der „Deutschen Wacht“ (Deutsche Reform) parteiamtlich veröffentlicht werden soll. Sämtliche Bewerber kandidieren als Reformer und haben sich ausdrücklich verpflichtet, im Falle der Wahl der Fraktion der Deutschen Reformpartei beizutreten.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Die Kaiserreise nach Wien. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin hat das Kaiserpaar in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Joachim, von Kiel kommend, die Reise nach Wien fortgesetzt, wo am heutigen Freitag mittags die Ankunft erfolgt.

Die Reichstagskommission für Elsaß-Lothringen nahm den § 23 der Vorlage über das Notverordnungsrecht des Kaisers unverändert an, sah aber über den § 24, der den Sprachunterricht an den Schulen behandelt, noch keinen Beschluß.

Die Schiffsahrtsabgaben-Kommission des Reichstags erledigte gestern den Abschnitt Elberverband. Das Ergebnis war die Annahme der Regierungsvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen.

Die parteiamtliche „Nationalkorr.“ schreibt über den „bürgerlichen Wahltag“ in Wien: Die gestrige Stichwahl in Wien-Nidda hat das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß das Mandat vor dem Uebergang in sozialdemokratische

Hände bewahrt bleibt, womit der Zweck der von der national-liberalen Wahlkreisorganisation ausgegebenen Parole erfüllt ist. Daß diese sozialdemokratische Niederlage nur durch die Unterstützung und den Sieg des antisemitischen Kandidaten, noch dazu eines Kandidaten von den persönlichen Qualitäten des nunmehrigen Reichstagsabgeordneten Dr. Werner erreicht werden konnte, bleibt gewiß schmerzhaft und bedauerlich. Es konnte und durfte aber die Persönlichkeit des bürgerlichen Mandatbewerbers die Siegner Wählerchaft nicht abhalten, im Interesse der bürgerlichen Solidarität gegen die Sozialdemokratie selbst dieses schwere Opfer zu bringen. Was das Stichwahlergebnis im einzelnen angeht, so ist mit Genugtuung zu begrüßen, daß dieser Solidaritätsgebote nicht nur, wie selbstverständlich, von den national-liberalen Wählern, sondern auch von einem großen Teil des Linkliberalismus betätigt worden ist.

Der Verfassungskonflikt in Mecklenburg. Da mit den mecklenburgischen Ständen eine Einigung über eine Aenderung der bestehenden Landesverfassung nicht erreichbar ist, verzichtet nach offizieller Meldung der Landesherren auf die am 18. November vorigen Jahres herausgegebene Vorlage und behält sich betreffs einer weiteren Behandlung der Verfassungsreform freies Entschließen vor.

Die Vollendung der Bagdabahn innerhalb fünf Jahre ist dem deutschen Entgegenkommen gegen die türkische Regierung zu danken, so daß wir ein Vorrecht darauf haben, und einmal des gewaltigen Wertes zu freuen, dessen Durchführbarkeit oft genug als unmöglich bezeichnet worden ist. Erfreulich ist es auch, daß die leitenden Kreise Englands mit der Lösung des Bahnproblems zufrieden sind und ausdrücklich erklärten, daß durch sie die Rebel des Mittelraums und Kergohns zerstreut worden seien.

#### Italien.

In das neue Kabinett Gioelli tritt der Sozialdemokrat Bisfolati ein, der vom König empfangen wurde; er wird der erste sozialdemokratische Minister Italiens sein.

#### Russland.

Stolypin bleibt Ministerpräsident, weil der für seinen Posten ausgerechnete Finanzminister Kolowzew unannehmbare Bedingungen gestellt hatte. Diese Bedingungen scheinen in einer so starken Hervorhebung der russischen Freundschaft zu England und Frankreich bestanden zu haben, daß die soeben erst erreichte Annäherung an Deutschland darunter gelitten hätte. Stolypins Bleiben und die Zeitung der auswärtigen Politik Russlands durch den von seiner schweren Inzidenz in der Genesung begriffenen Minister Sazonow läßt der Hoffnung Raum, daß die deutsch-russischen Beziehungen sich weiter verbessern werden.

#### Amerika.

Die Lage in Tripolis verschlimmert sich. Es sind schwere Unruhen ausgebrochen. Man erwartet die Ankunft amerikanischer Kriegsschiffe, die abgeandt worden sind, um Rechenschaft für den Tod der ermordeten amerikanischen Archäologen zu fordern.

### Vermischtes.

**Interessantes vom Tage.** Ein vielseitiger Handwerker wurde in Jorndorf zur letzten Ruhe beilattet. Der Schneidermeister Heiler, der sich durch diesen Beruf seinen Lebensunterhalt verdiente, war außerdem als Former, Selbiger, Gärtner, Glaser, Uhrmacher, Klempner, Tischler und Wirt tätig. Eine besondere Geschicklichkeit besaß er in der Holzbildhauerei. — Die Stadt Cincinnati (Ohio) hat eine Kücheninspektoren erwählt. Sie ist eine Angestellte des Gesundheitsamtes und hat dafür zu sorgen, daß Sauberkeit in den Küchen des Hotels und Restaurants herrscht. — Bei der Ortschaft Brennisdorf im Oberinntal wurde durch einen Bergsturz, der 4000 Quadratmeter Erde bewegte, eine Ziegelruine zum Teil zerstört. — In Wien wurde ein Artist wegen Erpressung verurteilt. Der Angeklagte, offenbar nicht normalen Geistes, erzählte andauernd dem Gerichtshof von Geistesphantomen, die im Saale herumschwärmten. Auch sprang er aus der Anklagebank heraus, schlug im Gerichtssaal ein und blieb schließlich auf dem Kopf stehen.

**Ein Erpresserprozeß.** Der Schlaglichter auf das Treiben der Berliner Halbwelt wirkt, wird gegenwärtig in Berlin verhandelt. Angeklagt sind die unverheiratete Anna Kaiser und der frühere Polizeiwachtmeister, jetzige Detektiv Paul Ströblau. Die Kaiser, eine auffallende Schönheit, die sogar zu einem Prinzen in intimen Beziehungen gestanden und dieselben zu erpresserischen Zwecken ausgenutzt haben soll, hatte den 71 Jahre alten serbischen Generalkonsul Blättmann in ihre Reize gelockt. Ein „Freund“ mußte dann plötzlich als ihr Ehemann auftreten, der auf Beleidigung klagte, um von dem Konsul hohe Summen zu erpressen. Unter dem Deckmantel ansehender Ehrbarkeit sollen die Angeklagten ein abgekartetes raffiniertes Spiel getrieben haben. Es wurde die Kaiser zu zwei Jahren, Ströblau zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Begnadigung nach 27 Jahren Zuchthaus.** Unter den aus Anlaß des bayerischen Prinzregenten-Jubiläums Begnadigten befindet sich auch ein gebürtiger Allgäuer, der bereits 27 Jahre seiner Strafzeit verbüßt hat. Er war wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt worden. Der damals regierende König Ludwig II. begnadigte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus. Seine tadellose Führung ließ ihn jetzt nach 27 Jahren der Begnadigung würdig erscheinen.

**Eine neue Großstadt.** Der Antrag der Vorgemeinde Hamborn a. Rh., des größten Dorfes Deutschlands, auf Verleihung der Stadtrechte wurde durch königliche Kabinettsorder vom 20. März d. J. genehmigt. Hamborn wird also am 1. April als Dorf aufhören und die etwa 110.000 Einwohner zählende Gemeinde in die Reihe der Großstädte eintreten.

**Die „unästhetische“ Damenturnriege.** Die Angelegenheit des Kaplans Burkhard in Fildersheim a. M. (bei Wiesbaden), der, wie berichtet, von der Kunst herab gegen den Fildersheimer Damenturnverein losdonnerte und behauptete, die Damenturnriege leide der Unästhetik Vorwurf und bestehe nur aus der „Hefe des Volkes“, zieht immer weitere Kreise. Inzwischen wurde der streitbare Turngegner von Fildersheimer Bürgern aufgefordert, Beweise für seine Beschuldigungen zu erbringen. Was tat aber der Kaplan? Er versicherte, daß er die Damenturnriege von Fildersheim, ihre Zusammenfassung und die Art ihrer Übungen gar nicht kenne.

Seine Hauptungen bezögen sich auf die Damenturnriege in seinem früheren Wirkungskreis, der bei Frankfurt a. M. liegenden Gemeinde Schwannheim. Daraus wandten sich die Fildersheimer an die Schwannheimer Turner und erkundigten sich, ob es richtig sei, daß, wie Kaplan Burkhard behauptete, in Schwannheim durch die Damenturnriege „der Unästhetik Vorwurf geleistet“ würde, und ob die Schwannheimer Riege aus der „Hefe des Volkes“ bestünde, so daß der Fildersheimer Kaplan nach seiner Versicherung habe „annehmen“ müssen, „in Fildersheim herrschten die gleichen Zustände“. Die Schwannheimer Turnerschaft wies aber die Behauptung des Kaplans in allen Stücken als völlig un wahr nach und stellte ebenfalls Strafantrag gegen den kattholischen Geistlichen wegen schwerer Beleidigung.

**Die Rache des Chauffeurs.** Ein lustiger Vorfall, der zeigt, daß Theorie und Praxis aber doch die Bestimmungen des Strafgesetzbuches und die Anforderungen des täglichen Lebens sich nicht immer decken, ereignete sich vor kurzem in Hamburg. Ein bekannter Landrichter hatte etwas lange in Kropffens Armen gelegen und wollte nun eiligst nach seinem Amtszimmer im Strafjustizgebäude, da er eine wichtige Sitzung wahrzunehmen hatte. Er stürzte auf die Straße, winkt einen vorbeifahrenden freien Kraftwagen heran und ruft dem Lenker zu, ihn nach dem Strafjustizgebäude zu fahren, und zwar so rasch wie möglich. Das Auto setzt sich in Bewegung, jedoch mit einer „Geschwindigkeit“, daß die elektrischen Straßenbahnen, die Pferdebespannen und selbst die Fußgänger den Wigen überholen. Mit Vorsicht werden die Straßenkreuzungen befahren, in weiten Bogen wird allen Schulpeuten ausgewichen, und vorsichtsmäßig hält der Chauffeur hinter einem Straßenbahnwagen, dessen Passagiere im Ausfragen begriffen sind. Der Herr Landrichter kramt nervös mit den Fäßen und wütet in sich hinein. Endlich mit großer Verpöpfung angekommen und den Fahrpreis bezahlend, fragte er den Chauffeur, warum er so langsam gefahren sei? Da erwiderte dieser treuherzig: „Ja, wissen Sie, Herr Landrichter, Sie haben mich erst gestern in fünfzig Mark Geldstrafe wegen Uebertretung der Straßenordnung für Kraftwagen genommen, da wollte ich heute ganz genau nach diesen Vorschriften fahren.“

**Aus der „Jugend“.** Ein Sachse fährt von Meissen nach Berlin. Er ist ganz allein im Coupe zweiter Klasse. „Unterwegs“, erzählt er, „steigt aber noch 4 boomender Engländer ein und legt seine luxuriösen Beine direkt in meinen Schoß, und das Leder nimmt sie nicht herunter bis Berlin!“. — „Aber, haben Sie sich denn das ruhig gefallen lassen?“ — „Ja, kann Sie doch für Wort englisch!“

**Erkenntnis.** „Geben Sie Ihrer Frau ein Bestimmtes?“ — „Ja.“ — „Wovon geben Sie ihr denn?“ — „Glauben Sie nicht, daß es ziemlich unverschämmt von Ihnen ist zu fragen, wieviel Gehalt ich beziehe?“

**Unfall.** Nach einer Meldung aus Bremen ist der Aviatiker Müller gestern vormittag bei einem auf dem Neuenlander Felde ausgeführten Flugversuch mit einem Aeroplan eigener Konstruktion abgestürzt. Er brach beide Beine. Der Aeroplan wurde zertrümmert.

**Der Selenrod im Schüttelreim:**  
Ihr seht dort an den Rosenheden  
Zwei Damen gehn in Hofentöden.

### Kirchennachrichten.

#### Sonntag 2. März.

**Dresden.** 9 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 10 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 11 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 12 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 13 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 14 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 15 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 16 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 17 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 18 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 19 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 20 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 21 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 22 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 23 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 24 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 25 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 26 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 27 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 28 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 29 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier. 30 Uhr Predigt über Joh. 11, 32-46. Oberpfarrer Gmeier.

**Landeskirchliche Gemeinschaft (Schloßstraße 16).** Abends 8 Uhr Versammlung. Text 1. Petri 1, 3-25. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

**Sachsenburg.** 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung der Konfirmanden der Jahrgänge 1908, 1909, 1910. Kirchliche Vereinfachung der 1908 Konfirmanden. — Gestalt: Hermann Otto Richard, Sohn des Kaufmanns Otto Gerlach in Sachsenburg.

**Evangelisch-luth. Dreieinigkeitsgottesdienst.** Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Solbrig.

**Niederlößnitz.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.

**Wiesbaden.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 11, 32-46.